Ruhe!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telespalter

Ferien von morgen

Ein hübsches Hotel am Luganersee verfügt seit anderthalb Jahren über ein Fernsehzimmer. Der Hotelier willfahrte damit dem Wunsch einiger Stammgäste; eher widerwillig zwar, aber dem Konkurrenzdruck in dieser Branche mochte er sich nicht entgegenstemmen. Doch die Erfahrungen mit diesem Glotzraum, so erzählte er uns, hätten seine Skepsis vollauf gerechtfertigt.

So reklamieren etwa deutsche Gäste, die eben das Tessin fest in deutscher Hand wähnen, weil hier das deutsche Fernsehen nicht empfangen werden kann. Ferner gibt es mitunter Streit zwischen deutsch- und französischsprachigen Hotelinsassen, die sich bei der Wahl zwischen dem deutschschweizerischen und dem welschen Programm nicht zu einigen vermögen.

Entsetzt aber ist der Hotelier vor allem darob, dass selbst in diesen wunderschönen Hundstagewochen abends jeweils ein kleiner Stock von Feriengästen wie zu Hause mit einem Bier vor dem Guckkasten hockte. Sie hätten draussen im Garten unter den Sternen der südlichen Sommernacht am Ceresio träumen oder plaudern können, sie hätten unter den alten Kastanienbäumen im nahen Grotto, in dem auch noch Einheimische verkehren, einen Boccalino Nostrano trinken und sich dem Tessin ein wenig näher fühlen können, sie hätten sich nach einem unbeschwerlichen, romantischen Spaziergang durch die Nacht, auf der mit prallem, farbigem Leben erfüllten Piazza der nahen Stadt in eines der Boulevard-Cafés setzen können – sie hätten noch manches andere tun können, aber ihr einziges Interesse galt den über die Mattscheibe flimmernden Schemen einer Scheinwelt.

Es gab sogar – und dies ist ja wohl das Erschreckendste – ab und zu sogar schon einige Kinder, die an den prächtigsten Sommernachmittagen kaum mehr Zeit zum Baden, Spielen oder Wandern hatten, weil sie regelmässig das Kinderprogramm abhocken wollten. Und als der Hotelier in gutgemeinter Absicht bei schönem Wetter nachmittags den Fernsehraum schliessen wollte, reklamierten in Einzelfällen sogar die Eltern gegen diese Bevormundung!

Man muss sich schon fragen, warum solche Leute überhaupt noch die Strapazen auf sich nehmen, um in die Ferien zu fahren; wahrscheinlich tun sie's nur ihrem Sozialprestige zuliebe. Was sie wirklich brauchen, ist eine Dienstleistung, die von den Sendeanstalten vermutlich schon bald als Marktlücke erkannt werden wird: ein regelmässiges Fernseh-Ferienreiseangebot.

Man kann alsdann, ohne durch eine fremde Umgebung irritiert zu werden, bequem zu Hause auf dem Sofa in die fernsten Länder fahren oder fliegen und dort durch die Vermittlung professioneller Feriendarsteller die tollsten Abenteuer erleben. Und auch die lieben Kinderlein können mit offenem Mund staunend zusehen, wie ihre kleinen Stellvertreter auf dem Bildschirm täglich planschen, spielen und an einem Stieleis lutschen. *Telespalter*

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Die zahlreichen Streiks in Polen wollen und wollen anscheinend nicht mehr aufhören. Wissen Sie kein geeignetes Mittel, wie man der andauernden Arbeitsverweigerung der polnischen Bevölkerung bald einmal ein Ende bereiten könnte?

Antwort: Vielleicht wäre es gut, wenn der amerikanische Präsident Ronald Reagan, um dem drohenden Einmarsch der Russen zuvorzukommen, kurzfristig die Macht in Polen übernähme. Dann würde er den unbotmässigen Polen gewiss den Meister zeigen, wie er das im Arbeitskonflikt mit den US-Fluglotsen so eindrücklich bewiesen hat.

Frage: Nach der Ablehnung des Spätsommerschulbeginns durch den Zürcher Kantonsrat frage ich mich besorgt: Wird man in unserem Lande jemals auf einen gemeinsamen Schulanfang hoffen dürfen? Was meinen Sie?

Antwort: Die Chancen, dass es in einigen Jahrzehnten zu einem Schulanfangs-Konkordat kommt, stehen nicht schlecht. Immerhin ist man sich über alle föderalistischen Grenzen hinweg bereits soweit einig, dass der Frühlingsanfang für die ganze Schweiz wie bisher am 21. März beibehalten werden soll.

Frage: Zu meiner Verwunderung vernehme ich, dass sich der bundesdeutsche Verkehrsminister offenbar grosse Sorgen um die in der Schweiz geplante Autobahngebühr und Schwerverkehrsabgabe macht. Wie erklären Sie sich diese merkwürdige Tatsache?

Antwort: Da unsere Verkehrswege erfahrungsgemäss überwiegend von deutschen Bundesbürgern auf der Flucht in den Süden benützt werden, betrachtet die Regierung der BRD eine solche Massnahme offenbar als unzulässige Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten.

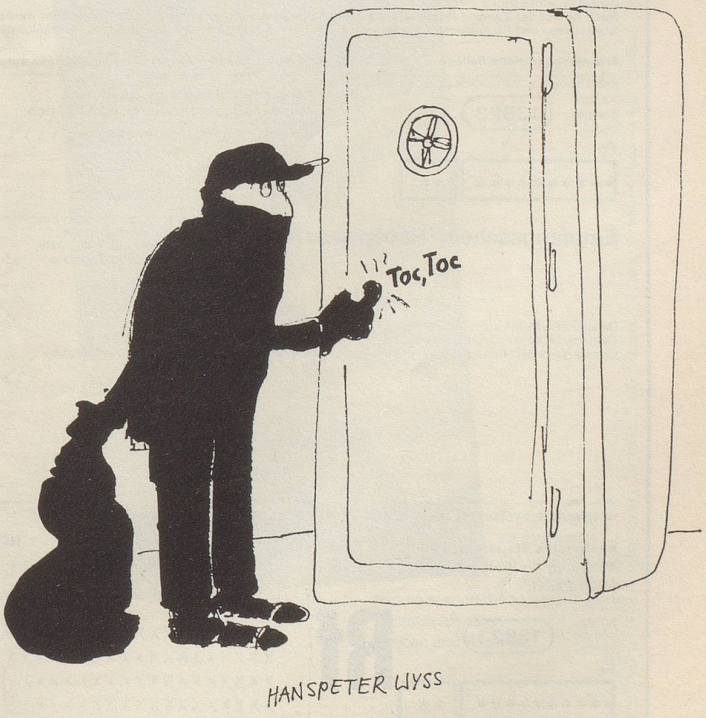
Frage: Als ich neulich an der Zapfsäule den Tank meines Wagens auffüllen liess, bekam ich eine Rechnung präsentiert, bei deren Anblick es mir glatt die Sprache verschlug. Sind die Benzinpreise wirklich so hoch, oder hat sich der Meister geirrt?

Antwort: Vielleicht war das gar keine Rechnung, sondern eine Offerte, die ganze Garage zu kaufen.

Frage: Nun hat also auch der Preis des Volksgetränkes Bier in den Beizen neuerdings kräftig angezogen, was die Gastwirte mit den gestiegenen Kosten rechtfertigen. Wissen Sie keinen Rat, wie die Kneiper ihren Bierumsatz verdoppeln könnten?

Antwort: Ganz einfach, indem sie die Gläser vollschenken!

Diffusor Fadinger



Nach der Klassenzusammenkunft

Der Ehemann kommt heim und berichtet seiner Frau: «Die Kerle sind so fett und kahl geworden, dass mich die meisten nicht einmal erkannt haben!»

Ruhe!

Der Nachbarssohn: «Vater fragt, ob Sie ihm heute Ihre Television leihen können?»

«Warum? Habt ihr Gesellschaft?»

«Nein, aber er möchte schlafen.»